

Petra Diethelm-Blum

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka / Diethelm-Blum, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Petra Diethelm-Blum

* 1957 in München, aufgewachsen in Schaan FL. Lebte mehrere Jahre in Basel, wo sie bei Raoul Ratnowsky 1980-84 eine Bildhauerinausbildung absolvierte. 1985 Geburt ihres Sohnes, die ersten 5 Jahre alleinerziehend. Viele Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz und in Liechtenstein. Lebt in Eschenz.

Manche Bilder von Petra Diethelm-Blum sind wie auf Papier übertragene Skulpturen, ohne dass sie ihre sinnliche Körperhaftigkeit verlieren. Die Bildhauerin und Malerin bemächtigt sich in experimentell erarbeiteten Techniken mit Graphitstift, Schminke, Farbpulver und Oelen aller Art vom Salatöl bis zu Babyöl der stets mehr und mehr vereinfachten Formen ihrer Wirklichkeit. Petra Diethelm-Blum wollte nie ihre Situation als Mutter, als Frau mit Kind in ihrer Arbeit vertuschen. In einer Bilderserie ringt sie sich durch diese Erfahrung mit allen Freuden und Schwierigkeiten durch.

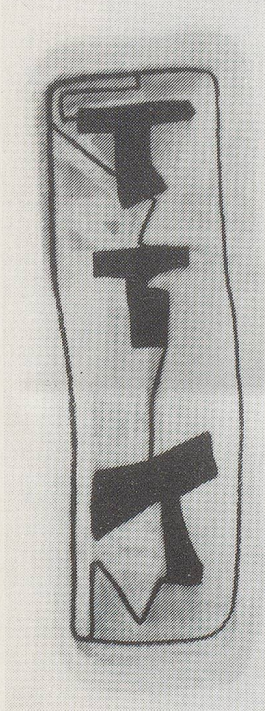
In unterschiedlichen Arbeitstechniken entstanden unterschiedliche Werkzyklen. 1987-89 nahm P.D.-B. teil an einer Akt-Mal-Modell-Frauengruppe, die aus fünf mit dem Thema experi-



mentierenden Malerinnen bestand. In einem Katalog entlarven die Malerinnen vielseitig den von Männern gemalten Akt als Herrschaftsdemonstration, als jahrhundertlanges, je nach politischer Notwendigkeit wechselndes Schönheitsdiktat. Wir werden in einem späteren Artikel in einigen Monaten auf diese interessante Arbeit näher eingehen. Vor einigen Jahren schuf Petra Diethelm-Blum ein "Schönheitskarussell". Als Betrachterin stehe ich im Zentrum der runden Tempelkonstruktion, die ich selber in Bewegung setze. Ich erlebe körperlich in allen Nuancen den Reigen der weiblichen Körpervielfalt, die ein ständig leicht retuschierter Linoldruck präsentiert. Ernsthaft, philosophisch im feministi-

schen, entlarvenden Sinne und auf jeden Fall verspielt ironisch ist diese wetterfeste Installation, die je nach dem Geschlecht meist unterschiedliche Reaktionen hervorruft. Zu einem anderen Zyklus gehören Petra Diethelm-Blums "Oeltätowierungen", bei denen es der Malerin gelingt, den dargestellten Körper hautnah zu bringen. Die "Papierhaut", die P.D.-B. mit klaren, stechenden, fast archaischen Zeichen "graphittätowiert", geht auch uns unter die Haut, faßt wir uns auf die archaische Malsprache einlassen, die sie selber v.,erdichtet in ihren freien Anfangsversen erwähnt. Kraft, Lust, Erlebnisse und Aktivierung aller Sinne werden uns da vermittelt. Die Narben der Kunstschaffenden werden auch unsere Narben, ihre ganzheitliche Gefühlserfahrung voller Freude wird auch unser Glücksgefühl. Denn Petra Diethelm-Blum ist fähig, ihre Motive bei aller Sinnlichkeit streng, geradlinig und schnörkellos darzustellen. Ihre vereinfachten Zeichenstrukturen scheinen ein Relikt aus der **jetzigen Urzeit** zu sein. Diese archaischen Zeichen entwickeln ein zweigeschlechtliches Eigenleben, dessen Einfachheit eine verständliche, wenn auch sehr differenzierte Sprache spricht.

Katka Räber-Schneider



*Haut, ein Stück Haut,
ein Papier liegt da,
die Welt - unter die Haut,*

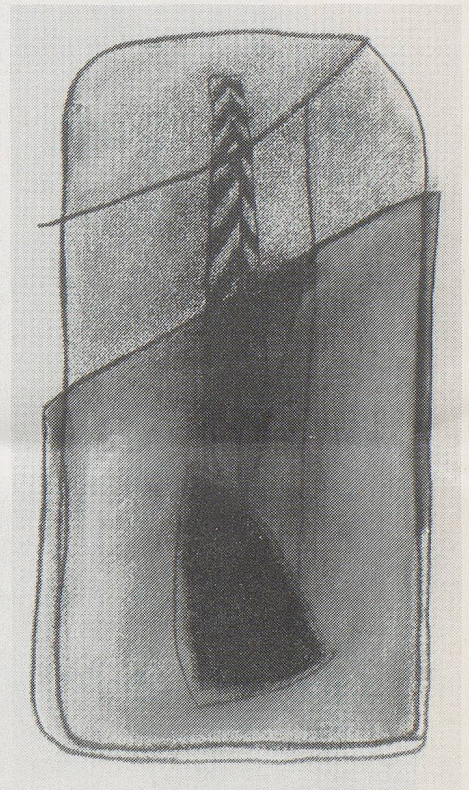
*Es war da
Papierhaut
Oellust +
Graphittätowierung.*

*Unter die Haut,
in das Papier - leidenschaftliche Ein-
heit.*

*Graphit in Oel äzt,
eine Narbe auf der Haut,
unauslöschbar
(mit Kraft muss ich zeichnen).
Archaische Sprache bis ins
letzte Gefühl hinein
Tätowierung.
Das Schwarz ist endlos, weit und offen
-
eine satte Fläche.*

*Das Oel, die Welt, in der die Balance
zu finden die Herausforderung ist
zum Flug auf den Linien.*

Petra Diethelm-Blum



Petra Diethelm-Blum

